

wieder, wie Sie sehen, ein wenig — narriren. Hören Sie, liebe Frau, an dem Tage, da ich einmahl ein hübsches wohlgetroffenes Bild von Elisen, und sonst erhalten werde, was sich dazu schickt, verspreche ich Ihnen ein Gedicht für Ihre Monatschrift zu singen, dergleichen in ganz Schwaben noch nicht vernommen seyn soll. — — — Doch Possen bei Seite! — Ihr Brief, theuerste Frau, trägt so sichtbar das Gepräge der unbefangenen Redlichkeit, daß mein Herz Sie innigst dafür verehren, daß es Ihnen den lebhaftesten Dank sagen muß. Ich erkenne, daß ich an keine bessere Rathgeberin und Leiterin, als Sie, gerathen konnte. Aufrichtig muß ich Ihnen gestehen, das Mädchen spukt mir von Tag zu Tage mehr — im Herzen? — Nein, das wäre wohl für jetzt noch zu übertrieben — aber in der Phantasie spukt es mir gewaltig herum. Sie glauben nicht, was für allerliebste Schöpfungen diese Tag und Nacht dem sehnennden Herzen vorgaukelt, und wie süß sie ihm dabei nach dem Munde zu schwagen weiß. Redete die alte kalte Matrone Vernunft nicht bisweilen dazwischen: „Es ist ja nur Theaterpiel, was du vor dir siehst!“ so wäre es kein Wunder, wenn das Herz längst in allen Banden der Täuschung gefangen läge. Wenn sich nun dereinst einmal auswiese, daß das wirkliche Schwabemädchen in St.....s Mitte, nicht das Mädchen in der Mitte meiner phantastischen Schöpfung wäre, so könnte das eine Erlösung geben, die dem verwöhnten Herzchen eben keine Freude machte. Bis jetzt verdirbt indessen Ihre Wahrheit eben noch nichts an dem bunten Christgärtchen meiner Phantasie. Diese bauet daher nur desto ämsiger fort, und weiß sogar den sprödem Stoff der Wahrheit vortrefflich zu ihren Absichten zu benutzen.

Das Außere des Mädchens, liebe Frau, müssen Sie mir bey Zeit und guter Mahlerlaune etwas ausführlicher schildern. Denn man fasete von überirdischer Seelenliebe auch was man wolle; so bleibt doch das — mir wenigstens — ewig wahr: irdische Liebe keimt in der Sinnlichkeit, und behält, sie treibe ihre Zweige und Blätter nachher auch noch so hoch in geistige Regionen hinauf, dennoch immer in der Sinnlichkeit ihre nahrhafteste Wurzel. Dem Liebenden muß der geliebte Gegenstand in sinnlicher Schönheit und Anmuth erscheinen, er mag nun wirklich schön und anmuthig seyn, oder nicht. Sonst ist die Liebe im vollen Verstande des Wortes unmöglich, und wer sie dennoch vorgiebt, der lügt und triegt, mit oder ohne Bewußtseyn. Ich habe über diesen Glaubensartikel schon manche Fehde gehabt.

Was das Innere des Mädchens betrifft, so können Sie mit wenigen Hauptpinselstrichen abkommen. Nicht, als ob dieses minder wichtig wäre, sondern weil hier ein Practicus, der sich in seinem Leben schon mit mancherley Characteren herumgetummelt hat, aus wenigen